

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,  
und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 18. September 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz  
Württemberg 2 M. 70 S.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Die demokratische Partei in Württemberg hat bereits zur Reichstagswahl ihre Kandidaten, soweit möglich, bestimmt, natürlich mit großen Aussichten, welche haben sie in „Wurf“. Der Kampf könne jetzt beginnen. Ueber eine am letzten Sonntag in Stuttgart stattgefundene Versammlung, berichtet das Parteiorgan mit bekanntem Anstand und feinen Sitten deren Verlauf — große Zuversicht zur Schau tragend. Die unpatriotische Haltung bei der Dampfersubventionsvorlage, sowie der Kolonialfrage, soweit letztere zur Verhandlung kam, dürften der Partei doch gewisse choleraartige Beklemmungen bezügl. der Aussichten bereiten. Die Ueberzeugung, daß der deutsche Reichskanzler und die deutsche Reichsregierung es ist, welche am besten die Interessen des Volkes wahren, ist ja in alle, sogar in die unterste Klassen gedrungen. Wer jetzt noch nicht zu dieser leicht zu gewinnenden Einsicht gekommen ist, der ist nicht mehr aufzuklären. Dieser Anschauung begegnet man überall und auch im 7. Wahlkreis. Einen Kampf wird es schwerlich geben.

**Pforzheim, 15. Sept.** Die von der hiesigen Sektion des „deutschen Kolonialvereins“ beschlossene Zustimmungsadresse an den deutschen Reichskanzler, in welcher der Dank und die Genugthuung über die von der Reichsregierung eingeschlagene Kolonialpolitik und die Zuversicht ausgesprochen wird, daß das deutsche Volk bei den bevorstehenden Reichstagswahlen nur solche Männer wählen werde, welche den Reichskanzler in seinen Bestrebungen zur Gründung deutscher Kolonien und zur Hebung des Handels und des Verkehrs unterstützen, ist in den letzten Tagen mit über 2000 Unterschriften bedeckt an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen.

Der Name Skierniewice wird in der Geschichte unserer Tage eine bedeutende Stelle einnehmen und der 16. September 1884 zu den wichtigen Gedenktagen zählen. Auf dem dortigen Schlosse fand gestern die Dreikaiserzukunft statt. Kaiser Wilhelm ist am Sonntag mit dem Fürsten Bismarck dorthin abgereist. Skierniewice ist eine polnische Stadt von etwa 5600 Einwohnern an der Warschau-Wiener und der Thorn-Warschauer Eisenbahn.

Die Verstimmlung Deutschlands gegen England oder die Verstimmung Englands gegen Deutschland darf man nicht zu hoch anschlagen. Den Engländern geht es grade so, wie es vorher den Franzosen und Russen gegangen ist. Sie können sich noch immer nicht an die Gleichstellung des deutschen Reiches gewöhnen. Die Franzosen haben ihre Erfahrung 1870-71 gemacht; bei den Russen ist es nicht bis zum Krieg gekommen, aber als Deutschland nach dem Kriege zeigte, daß es gar nicht daran denke, ein Diener Rußlands zu sein und sich von Petersburg Befehle und Rufen geben zu lassen, da waren die Russen nahe daran, die Säbel zu ziehen, sie haben es sich aber schließlich doch anders überlegt. So hat auch England einmal den Versuch gemacht, was Deutschland sich bieten lasse, und über den Erfolg dieses Versuches kann jetzt Gladstone selber nachdenken. Glänzend ist er nicht gewesen.

Als *Sollkuriosum* ist kürzlich eine Verfügung an das Hauptzollamt zu Hamburg mitgeteilt worden, wonach die Oberbehörde sich der bisher geltenden Ansicht nicht anschließen könne, daß ein Zollinländer, der Kleidungstücke im Zollauslande kauft und sofort anzieht, von einer Verzollung befreit sei. Zur Aufklärung wird der Wesf. geschrieben: Man muß annehmen, daß einzelne Leute den Transport neuer Kleider an ihrem eigenen Leibe gewerbsmäßig betrieben haben, indem sie täglich oder mehrmals täglich in dieser Weise die Grenze passierten und sich darauf beriefen, daß getragene Kleider zollfrei seien. Hier fehlt der erforderliche Begriff „zu eigenem Gebrauche“, und wenn die Verfügung nur einem solchen Verfahren ein Ende macht, so muß sie gesetzlich und dem Geiste des Zollgesetzes entsprechend genannt werden.

**Hannover, 14. Sept.** Die Landesversammlung der national-liberalen Partei war von ca. 600 Personen besucht. Rud. v. Bennigsen, der den Vorsitz führte, sprach über die Stellung der national-liberalen Partei zu den anderen Fraktionen. Er lehnte jedes Zusammengehen mit der Fortschrittspartei und den Ultramontanen ab, hoffte aber auf Verständigung mit einzelnen Konservativen und auf die Erreichung einer gemäßigten liberalen Mehrheit im künftigen Reichstage. Folgende Resolution wird angenommen: „Die Landesversammlung in Hannover sieht fest auf dem Boden des Programms vom 29. Mai 1881, begrüßt das frische, mit neuer Kraft in allen Teilen Deutschlands sich kundgebende Leben der Partei mit größter Freude und Genugthuung, sieht darin die Bürgschaft für eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer politischen Verhältnisse, erkennt in den Heidelberger und Berliner Erklärungen die Marksteine dieser Bewegung, und schließt sich mit voller Ueberzeugung den Beschlüssen der Berliner Versammlung vom 18. Mai 1884 an.“

### Schweiz.

**St. Gallen.** Die Arlbergbahn, die dieser Tage für den Güterverkehr eröffnet wurde, bringt schon große Züge nach Buchs. Die Abfuhr von dort nach Sargans geschieht einstweilen mittelst Extrazügen, da eine bestimmte Fahrordnung noch nicht aufgestellt ist und bis zur Eröffnung des Personenverkehrs auch nicht aufgestellt werden wird. Da Tirol und Ungarn schon über zwei Monate mit der Ausfuhr ihrer Waren bis zur Eröffnung der Arlbergbahn zurückgehalten haben, darf mit Recht erwartet werden, daß die Güterbewegung für lange große Dimensionen annehme.

Ein heiteres Hörtüchchen erzählt die „Suisse libérale“: An einem der letzten Abende versammelte sich der Gemeinderat eines Ortes im Kanton Neuenburg zu einer Sitzung. Das Gemeindehaus, in welchem der Magistrat zu tagen pflegt, dient zu gleicher Zeit als Wirtshaus. Einige angetrunkene Gäste mochten wohl glauben, daß es sich um eine *Salutisten* versammlung handle; sie drangen daher in den Sitzungssaal ein und überrumpelten den Gemeinderat. Der Gemeindepräsident schloß, der Gewalt nachgebend, sofort die Sitzung, konnte aber nicht verhindern, daß die Väter der Gemeinde, die keine Zeit fanden, sich zu verteidigen, fürchterlich verhauden wurden.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Brandstifters Dore.

Eine heftige Dorfgeschichte von G. Wenzel.

(Fortsetzung.)

„Thuts Better, all mein Sinnen und Denken spannt auf die Geschichte!“ — „In derselben stürmischen Nacht“, begann Kasper nach kurzem Schweigen, „wo nach plötzlichem Krankein dem Jost sein jung' Weib jählings verstorben ist, hat man dem Oberförster sein Haus über'm Kopf angezünd' und sicher drei Menschen dadurch um's Leben gebracht. Als das Gebäud' schon eingestürzt ist und nirgends mehr vor den Flammen ein Ketten war, hat man den Jost in der Näh' wie einen Wahnsinnigen in erbärmlichem Zustand liegen gefunden. Er ist seiner That sogleich geständig gewesen, hat jedoch den Grund nit an'geben und sich wie ein Wurm am Boden gewunden, als man ihm kund 'than hat, daß man nit genau wissen könnt', ob der Oberförster verbrannt, daß aber seines Bruders erst am Abend zuvor angekommen' Weib mit ihren zwei kleinen Kinder ein Opfer der Flammen geworden wär! — Weil ich damals vermeint han und auch heut noch unerschütterlich glaub', den Oberförster zwischen 11 und 12 in der Nacht auf der Grenzörfer Landstraße begegnet zu sein, dern'thalb bin ich am andern Morgen zugleich mit der Schifferdore aufs Amt gelangt wor'n und han mit angeschaut, welsch' einen Blick der Jost seiner Mutter zuwerfen hät, als der Amtmann die Frag' an sie gestellt hat, ob sie sich nit denken

könn', warum ihr Hanjust die schredliche Unthat begangen hätt! — Es hat Todesangst, Flehn und Droh'n in dem Blick zugleich gelegen, und es ist über dem königlichen Mannsbild sein bräunlich' Antlitz hin'zogen wie Frührot über Nachtgewöl, als die Schifferdore nach kurzem Schweigen gesagt hat, sie könn' sich den Grund nit denken. Dabei ist sie auch später verblieben, und weil sie als Mutter kein Zeugnis zu thun und keinen Eidswur zu leisten braucht, dern'thalb ist auch das Amt nit dahinter kommen, ob er beim' Tod von sein' Weib zugegen oder, wie er sich aus'hat, schon den ganzen Tag und die Nacht von zu Haus fort war. — — —

Als ihn der Präsident nach langem vergeblichem Forschen über den Grund der That einmal fragen thät, ob der Oberförster sein Weib gekannt und zuweilen sein Haus betreten hätt, hat der Jost ruhig zurückgeben, daß weder das noch das Ander' der Fall gewest sei. Da das Gegenpart nit bewiesen werden konnt' und der Jost durchaus nit ausgehant hat wie Einer, auf dessen Lieb' und Ehr' ein kalter Reis fallen ist, hat man beim Amt gleich wieder Abstand davov genommen und nach vielem Verhandeln die lebenslängliche Strafzeit angefezt. Der Jost hat sein Urteil mit mannhafter Ruh vernommen; er ist überhaupt während dem ganzen Verhör so beherzt und still gewesen, als ob er inwendig gegen Schreden, Angst und Bangen durch ein gut Bewußtsein gefeit wär. Nur einmal ist er auf der Schuldbank zusammengebrochen und man hat Müß gehabt, ihn wieder zu sich zu bringen. Es war, als der alte Viehhändler Witten aus Bergheim nach mir die eidlich bekräftigte Ausgag' that, er glaube fest, daß er den Oberförster einen Tag nach dem Brand im Hasen von Hamburg habe auf ein Schiff steigen sehn.“ — Der Heiner hatte der Erzählung des Alten mit vorgebeugtem Kopf

Privategeld  
Ausleihen parat  
Sicherheits- u.  
Ernst.

Markt  
Sicherheits- u.  
auszuleihen.  
p. dieses Bl.

Webel  
verkauft  
Chr. Mörich.

weine  
kannte Nerzte für

Gl. m. Glas 1.50  
" " 1.25  
" " 1.50  
" " 1.75  
1/2 Gl. m. Glas 2.25  
Gl. m. Glas 2.25  
1/2 Gl. " 2.25  
" " 1.15  
" " 1.05  
75 S. und 1.50  
s. M. 1.25 1/2 " 2.25

Kürnberg.  
Flaschen, die meine  
nur dies bietet

hefer.

esterr.  
n:

n Köln,

u. Wien,

adung von nur  
beitung. Die  
arantis-Marke

tin:

Sr. K. u. K.  
Majestät Franz  
ürkei, Bayern,  
Weimar, Meck-  
aumburg-Lippe.  
aillen.

Cacao's  
an den Haupt-  
lich.

A. Schmitz;

ber 1884

Vers.	Summe	wegen der vor. Durchs.	Sanitäts-Verordn.	mebr wenig
M.	S.	M.	S.	M.
351	—	—	—	37
68	—	—	—	—
604	90	—	12	—
315	35	—	27	—
235	30	—	8	—
1592	55	—	—	—

theißenannt.



### Italien.

Neapel, 16. Sept. Einem Bulletin der Municipalität zufolge sind von gestern mitternacht bis heute um mitternacht 470 Erkrankungen und 240 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

— Allen Respekt vor dem persönlichen Mute des Königs Umberto! Wie ein Feldherr, der zur Entscheidung auf dem Schlachtfeld in den vordersten Reihen erscheint, so setzt auch er in den Nöten, welche der böse Feind aus Ostasien über sein Land gebracht hat, sein Leben aufs Spiel. Die moralische Wirkung dieses heldenmütigen Verhaltens bleibt daher auch nicht aus und selbst die ultramontane Presse Italiens zollt dem König ihre Bewunderung. Wie würde es in Neapel aussehen, wenn ihm dies erhebende Beispiel nicht gegeben wäre? Zur Steigerung der Not hat der König 300,000 Lire gespendet und erklärt, er werde nicht von der Stelle weichen, bis die Seuche nachgelassen habe.

Aus Neapel, vom 10. Sept., schreibt man der Wiener A. Ztg.: Die Lage ist eine unbeschreiblich düstere. Angst und Entsetzen fördern die Epidemie; in allen Klassen der Gesellschaft hat eine Entmutigung Platz gegriffen, welcher nicht einmal das erhabene Beispiel des Königs, der sich in 6 Spitalern persönlich der Gefahr ausgesetzt hat, Einhalt zu thun vermag. Der Erzbischof hat ein Rundschreiben an die Geistlichen seiner Diözese erlassen, mit der Aufforderung, das Volk zu unbedingtem Gehorsam gegen die Maßregeln der Regierung zu ermahnen. Wie nutzlos dies ist, beweist die Thatsache, daß in einer kleinen Seitengasse, in der des Hospitals Gesù e Maria, der Leichnam der Frau eines Kochs, welche an der Cholera starb, in dem kleinen Gärtchen des Hofes verscharrt wurde. Die Polizei erhielt erst am nächsten Morgen Kenntnis hiervon, und nahm sofort den Mann der Bestrafung und den Hausbesorger in Haft. Die Bevölkerung des Viertels demonstrierte bei diesem Anlasse in heftigster Weise gegen die Karabinieri, welche angegriffen wurden, und nur der Besonnenheit eines hohen Offiziers, welcher Zeuge der Szene war, ist es zu danken, daß es nicht zu einem blutigen Zusammenstoß kam. Zahllose Vorfälle, welche an schrecklichen Einzelheiten sich überbieten, werden erzählt. Auf der Piazza dei Martiri starb eine alte Frau, die daselbst seit vielen Jahren an einer Ecke Obst verkaufte, im Zeitraum von einer Stunde, ohne daß ihr Jemand Hilfe gebracht hätte; die Passanten eilten bei dem Anblicke der sich in fürchterlichen Krämpfen windenden Greisin athemlos davon; 2 Krankenträger, die an ihr vorbeikamen stürzten weiter, mit der Erklärung, sie müssen einen erkrankten Oberst der Bersaglieri, welcher in der Nähe wohne, nach dem Spital überführen. In demselben Augenblicke kam der Sohn der Frau herbei, welcher mit einem gezückten Messer die Krankenträger verfolgte, die ihre Bahre im Stiche ließen und blitzschnell davon liefen; nun wurde die Frau von ihrem Sohne auf die Bahre gelegt und weiter geschleppt, gab jedoch schon nach wenigen Minuten ihren Geist auf. In der Station Plano mußte der Personenzug stehen bleiben, weil der Lokomotivführer an der Cholera erkrankt war; man brachte ihn in's Stationshaus, wo er bald nachher starb. Auch einige Beamte und Kondukteure der Besuvbahn sind an der Cholera erkrankt, so daß der Verkehr auf dieser Bahn eingestellt werden muß. Von dem Besuche des Königs in den Spitalern wird erzählt, daß er im Spital Conocchia mit dem Erzbischof von Neapel zusammentraf, diesem die Hand drückte, für seine Aufopferung dankte und dann fragte: „Warum werden die Prozeffionen in den Straßen nicht verboten?“ Diese Massenansammlungen haben nur die Folge, der Epidemie größeres Terrain zu schaffen. Ich bitte, verbieten Sie die Prozeffionen.“ Der Erzbischof erwiderte, die augenblickliche Lage sei eine solche, daß die unteren Volksklassen sich an keine Vorschriften und Ermahnungen mehr kehren, mögen sie von wem immer ausgehen. Der König entgegnete: „Wir müssen unter allen Umständen unsere Pflicht thun.“ Im Spital Conocchia war der König sichtlich unangenehm berührt davon, daß er einige Betten in den Korridoren errichten sah. Als man ihm mittelste, daß für die Kranken nicht mehr Raum vorhanden sei, bemächtigte sich des Königs eine tiefe Bewegung und er blieb einige Minuten wie festgebannt stehen. Der König beriet sodann mit Depretis und Mancini und entsandte auf der Stelle einen Adjutanten zum Präfecten mit der Ordre, daß sofort einige Staatsgebäude geräumt werden mögen, behufs Aufnahme von Kranken, ebenso das Kastell dell' Uovo.

und größter Spannung in allen Zügen zugehört, jetzt sagte er ergriffen: So wird's wohl auch gewesen sein, und daß die Kunde davon den starken Mann zu Boden gestreckt hat, begreif' ich wohl!“

„Begreifst Du's?“ — wiederholte der Mappenkasper. „Doch weil alle genauen Nachforschungen bei den Schiffen nichts genügt han und gar kein Grund zum Verschwinden von dem allgemein geachteten und dazu auch noch adligen Mann vorlag, darum nahm das Gericht bei mir und dem Witten eine leicht mögliche Täuschung an und stellte fest, daß der Oberförster samt seiner Schwägerin und den Kindern ersticht und verbrannt sein müsse.“

„Das ist ein schlechter Trost für den unglücklichen Jost gewesen, der gewiß besser gewußt hat, warum das geachtete adlige Mannsbild so schnellen Reichthums gethan hat!“ — sagte der Heiner mit Bitterkeit, worauf der Mappenkasper fortfuhr: „Ja, er hat es gewußt, und wenn unser Herrgott meine Gedanken trotz allem Gehörten nit wahnvoll in der Jrr'rumtneuen läßt, dann weiß ich's auch!“

„Das wird er nit!“ gab der Heiner zuversichtlich zurück. „Ihr habt mit Eurem klaren Sinn schon so manch Rätsel gelöst und könnt' mir sicher verraten, warum der Jost sein' treulosen Weib solch' übermenschlich Opfer gebracht hat.“

„Wär' sie derart gewesen, er hätt's nimmer gethan! — Aber sie war treu wie Gold, sie hat nichts gekannt wie ihren Mann und ihr kaum geborenes Kind, und nur teuflische Bosheit und niedrig' Gelüst han ihr Gewalt anthun können!“

„Das wär' schauderhaft, doch was bringt Euch auf solch' Vermuten?“ — „Hör'!“ fuhr der Alte fort: „Der Brandstifterjost hat mich einmal

### Rußland.

Stierniewice, 15. Sept. Um 2 Uhr nachm. traf Kaiser Franz Josef, um 4 Uhr Kaiser Wilhelm hier ein. Zur Begrüßung waren Kaiser Alexander, die Kaiserin, die Großfürsten Thronfolger, die Generalität, die Minister auf dem Bahnhofe anwesend. Die Begrüßung der Monarchen war eine überaus herzliche, sie küßten und umarmten sich wiederholt. Kaiser Alexander bewillkommnete den Fürsten Bismarck besonders huldvoll. Um 7 Uhr fand ein Mahl statt, welchem alle drei Kaiser bewohnten.

Stierniewice, 15. Sept. Nachts. Der Thronfolger und Großfürst Georg sind bereits nach Petersburg abgereist, weil der Urlaub der Prinzen beendet ist und ihre Teilnahme an dem Empfange der kaiserlichen Gäste ihnen nur als außerordentliche Vergünstigung gestattet wurde. In dem als Bahnhof für das Palais dienenden Gebäude wurde um 7 Uhr das Diner serviert. Etwa 90 Personen waren geladen. Punkt 7 Uhr trafen die drei Monarchen und die Kaiserin ein. Kaiser Wilhelm bot der Kaiserin den Arm und führte dieselbe mit allgemein bemerkbarer Elasticität die Straße hinauf, welche den Vorraum bildete. Kaiser Franz Josef und Kaiser Alexander, letzterer in österreichischer Uniform, folgten. Auch die Großfürstin Wladimir und Nikolaus trugen österreichische Uniform. Die Tafel, in Hufeisenform, war prächtig decorirt, und auch in den Seitensälen waren Tafeln gedeckt. Die Kaiserin nahm den Platz in der Mitte der breiten Seite zu Rechten des Kaisers Franz Josef und zur Linken des Kaisers Wilhelm ein, dann folgte je eine Hofdame. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm trugen russische Uniform. Gegenüber der Kaiserin saß Kaiser Alexander, rechts desselben die Großfürstin Maria Paulowna, dann Fürst Bismarck, links die Fürstin Kotshubel, dann Graf Kalnoy. Fürst Bismarck trug seine preussische Kürassieruniform, Graf Kalnoy österreichische Husarenuniform. Toaste wurden nicht ausgebracht, aber auf Anregung des Kaisers Wilhelm tranken die Kaiser einander zu. Die Tafelmusik wurde abwechselnd von den Kapellen der Infanterieregimenter, deren Inhaber Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm sind, executirt. Morgen findet ein Diner im Schlosse Stierniewice selbst statt.

### Tages-Neuigkeiten.

— Gestern Dienstag Nachmittag 5 1/2 Uhr brannte in Althengstett das an der Straße nach Osielsheim gelegene Wohnhaus des Bauern Süßer mit Scheuer, Stallung, Schopf etc., durch Kinder angezündet, total nieder. 3 Schweine sind mitverbrannt.

Stuttgart, 15. Sept. Die Beerdigung des Herrn Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen v. Böhm fand heute Montag vormittag 11 Uhr statt. Ein ungemein großer Zug folgte dem reichgeschmückten Sarg, den eine Anzahl Eisenbahnbediensteter, Kränze in den Händen tragend, begleiteten. Unter denen, welche zu Fuß dem Leichenzug sich anschlossen, bemerkten wir Ihre Erz. die Herren Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht und Staatsminister v. Gessler, den Präsidenten der Kammer der Abgeordneten v. Hohl, die Präsidenten von Werner und von Riede, die Direktoren v. Knapp und v. Weisfäder, die Räte der Generaldirektion, die Beamten des Eisenbahndienstes und die Bediensteten, soweit es der Dienst erlaubte, u. s. w. Eine Reihe von Wagen folgte, in deren erstem Stadtpfarrer Laugmann mit den nächsten Angehörigen Platz nahm. Schw. M.

Stuttgart, 15. Sept. In die Kette gemeinnütziger Anstalten, an denen unsere Stadt gottlob nicht arm ist, wird sich nächster Tage ein neues Glied anreihen. Es ist dies das — nach dem Vorbild der sog. „Kaffeehallen“ in vielen englischen und deutschen Städten errichtete — „Kaffeehaus zum Redarthor“ Cornstatterstr. 127. Dasselbe will jedermann, besonders aber den Gliedern des Arbeiterstandes, erwärmende und erfrischende nicht berauschende Getränke: Kaffee, Thee, Chokolade, Fleischbrühe, Syphons u. s. w. und die dazu passenden ganz einfachen Speisen (Eier, belegte Bröckchen u. a.) in guter Qualität und zu billigem Preise darreichen. Es soll damit keineswegs in der Richtung der extremen Temperenzbestrebungen jeder Genuß von Spirituosen bekämpft, wohl aber dem unnötigen und unnützigen, kostspieligen und gesundheitschädlichen Verbrauch derselben entgegen gearbeitet und zunächst den Arbeitern und andern Bewohnern dieses

kurz vor sein' End' an einem heißen Tag bei Bergheim eingeholt und mir erzählt, daß er schon sechs Stunden zu Fuß gemacht hätt' und gar müd und matt davon sei. Da han ich ihm offeriert, eine kurze Schlafrast bei mir zu thun, und er ist ohne viel Gered darauf ein'gangen. — — — Er er sich aber auf mein Lager hinstrecken thät, hat er mir die Hand geben und gesagt: „Kasper, was ich jetzt von Euch annehm, ist weiß Gott ein Beweis, daß ich Euch mehr erracht' als der gläubig' Katholik seinen Heiligen. Ich han einen tiefen Schlaf und oft schweres Geträum', und es könnt' mich noch härter in's Unglück stürzen, wenn's von falschen Ohren vernommen würd!“

„Legt Euch in Frieden“, han ich zurück geben, „ich bleib in der Stub' mit einem Buch sitzen und riegel' die Thür hinter uns zu.“

„Darauf ist er ruhig zum Lager gangen und bald han ich ihn so tiefe Züg' thun hör'n wie Einer, der nach langer Hast zum erstenmal' wieder im Freien ist. Eine Stund' ist so verlaufen, dann hat er plötzlich im Schlaf wild und leif' Spruch auf Spruch gethan, die mir bald die Haar'n zu Berge, bald's Wasser in die Augen trieben han. Ich kann Dir die Worte selbst nit wiedergeben, doch den Gesamtsinn so treulich und wahr, wie er sich aus der zerstückten Red' und annoch aus manch' späterem Wort der alten Schifferdore herausfinden ließ.“

Ein Windstoß zog durch die Bäume, die Zweige schlugen aneinander, und das alte welke Laub zu den Füßen der beiden Männer drehte sich raschelm im Kreise. „Stört Euch nit d'ran, Better!“ bat der Heiner, nach dem schwarzüberzogenen Himmel blickend. „Bis nach Wambach zur Wase kommen wir noch zweimal!“ (Fortf. folgt.)



raf Kaiser Franz Begrüßung waren... die Begrüßung der... m r d besonders drei Kaiser bei... folger und Groß... der Urlaub der... tatte wurde. In... wurde um 7 Uhr... 7 Uhr trafen... bot der Kaiserin... tät die Straße... und Kaiser Alex... die Großfürstin... Tafel, in Hus... len waren Tafel... breiten Seite zu... ers Wilhelm ein... Kaiser Wilhelm... Kaiser Alexander... Fürst Bismarck... trug seine... usarenuniform... Kaisers Wilhelm... chselnd von den... Franz Josef und... ner im Schlosse

Stadtteils Gelegenheit geboten werden, zu jeder Tageszeit (auch schon am frühen Morgen) sich mit Getränken anderer Art zu versorgen. Mittagessen wird nicht verabreicht, da das „Kaffeehaus“ kein eigentliches Speisehaus sein und den bestehenden Volkstischen lediglich ergänzend zur Seite treten will. Sonntags wird das Kaffeehaus nur morgens von 7—9 Uhr und abends von 5—8 Uhr geöffnet sein. Das Lokal mit seinem Inventar ist so freundlich und hübsch, daß wohl gehofft werden darf, daselbe werde, zusammen mit der Güte des Dargebotenen und mit der gewissenhaften und aufmerksamen Bedienung, für die Sorge getragen ist, eine Anziehungskraft ausüben und dem Kaffeehaus viele Freunde gewinnen. Alle Bewohner unserer Stadt, die sich für gemeinnützige Zwecke interessieren, auch diejenigen die etwa an der Zweckmäßigkeit des neuen Unternehmens Zweifel hegen, sind freundlichst eingeladen, persönlich das Kaffeehaus zu besuchen und zu erproben, das, unmittelbar vor dem Refektorium gelegen, leicht erreichbar ist und am 18. Sept. eröffnet wird. Dem ersten sollen bald in anderen Stadtteilen ähnliche Kaffeehäuser folgen. Freilich sind dazu bedeutende Mittel nötig, wie denn schon die Errichtung dieses Erflings nicht ohne ansehnliche Opfer geschehen konnte. Wir erwähnen hier dankbar, daß Ihre Majestät die Königin durch einen reichen Beitrag das Werk gefördert und Ihr Hohes Interesse an demselben ausgedrückt hat. Die Männer die in dieser Sache die Initiative ergriffen und die Errichtung des Kaffeehauses besorgt haben (Hofkaplan Braun, Eduard Elben, Pfr. Flach, Th. Klunzinger, F. Liesching, Gemeinderat Stähle, Fr. Steinkopf), sind selbstverständlich, wie zu jeder näheren Auskunft, so zum Empfang von Beiträgen, die die weitere Ausdehnung der Sache fördern, gerne bereit.

Feuerbach, 15. Sept. Gestern erhielt die Vorkäuferin R. Berger von hier, als sie an der Wirtshaus zur Sonne vorüberging, vom Fenster aus einen Schuß in den Kopf. Die Kugel, die jedenfalls für einen andern bestimmt gewesen ist, konnte glücklicherweise durch den herbeigerufenen Arzt wieder entfernt werden, so daß für die Verwundete bis jetzt keine Gefahr für ihr Leben vorhanden ist. Der Thäter wurde sofort verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Ludwigsburg, 6. Sept. In letzter Zeit wurde hier eine „Süd-deutsche Champignon-Züchterei Ludwigsburg“ gegründet, welche die Kultur des Champignon-Pilzes in großem Maßstabe betreibt. Die Unternehmer sind zwei mit der Zucht des Pilzes vertraute Männer und Handelsgärtner Stähle hier. In 24 Frühbeetkasten, 2 sog. Schwammhütten, einer bedeckten Anlage und 4 größeren Kellern werden die Pilze in künstlich angelegten Beeten gezogen. Diese Beete bestehen aus präpariertem Pferdedünger, in welchem die von Paris bezogene Brut eingelegt und mit einer ca. 3 cm. hohen Erdschichte bedeckt wird. Trotz der diesen Sommer für die Pilzzucht ungünstigen Witterung ist den Unternehmern bis jetzt die Züchtung geglückt, und die massenhaft täglich erzeugten Champignons finden frisch wie konserviert im In- und Ausland so reichenden Absatz, daß die eingehenden Bestellungen kaum befriedigt werden können, weshalb das Geschäft demnächst noch bedeutend vergrößert werden wird.

Zutlingen, 15. Sept. Ein Unglücksfall, welcher gottlob nicht von den so leicht möglichen ernstern Folgen begleitet war, ist am letzten Sonntag dem Verweser des Oberamtsphysikats Dr. Kiehl zugestoßen. Derselbe fuhr von dem badischen Orte Vöppingen aus mit seinen 2 Mädchen der Heimat zu. Plötzlich prallte das Gefährt an einem ins Thal hinausführenden Erntewagen an. Dadurch wurde die Deichsel an der Chaise abgehoben. Die Bruchteile der Deichsel schlugen von vorn und von der Seite an das Pferd, wodurch, daselbe scheu wurde und im Galopp der Stadt jagte. Der Insasse sprang aus dem Gefährt, um das Pferd anzuhalten, was ihm aber nicht gelang. Das Gefährt mit den beiden hilflosen Kleinen kam, hin- und hergeworfen wie ein dem Sturm preisgegebenes Schiffelein, endlich beim neuen Rad an, wo es dergestalt auf einen Erntewagen stieß, daß dessen Deichsel sich zwischen den im Gefährt am Boden kauenden weinenden Kindern durchstieß und so den Wagen, der gleichsam aufgespießt war, zur Ruhe brachte. Ein wahres Wunder ist es, wie die lieblichen Kinder ohne jegliche Verletzung blieben, denn so nahe berührte sie die Deichsel, daß einem derselben der Absatz vom Schuh abgestoßen wurde.

Friedrichshafen, 10. Sept. Schiffmann Rienzle mit 2 Schiffleuten von Rehweil (Schweiz) wurde heute Mittag inmitten des Sees zwischen Dagnau (Baden) und dem Schweizer Ufer mit einer Segelschiffslast von dem ziemlich heftig wehenden Nordost (bei schönstem Sonnenschein) überrascht;

die hochgehenden Wellen drangen ins Schiff ein und brachten dasselbe zum Sinken, Schiff und Mannschaft in den Fluten begrabend, ohne daß Hilfe gebracht werden konnte.

Breslau, 15. Sept. In dem Wallfahrtsorte Stoschendorf (Reichenbach) entstand in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, während die Prozession in der Kirche nächtigte, in Folge Umfallens einer Kerze ein Feuerlärm. In dem Gedränge wurden 2 Personen erdrückt, 4 schwer und 7 leicht verletzt.

**Vermischtes.**

Hans Rosenplüt, ein bekannter Dichter des fünfzehnten Jahrhunderts, hat einen schönen die ehrliche Arbeit ehrenden Ausspruch gethan. Er sagt, der Schweifstropfen spalte sich in vier Teile: der erste steigt zum Himmel auf und harzt und geigt, daß der dreieinige Gott bewegt wird, der zweite fließt in die Hölle und löscht ihr Feuer ab, der dritte rinnt in die Seele und wäscht sie klar, der vierte bringt solche Früchte, daß er die ganze Welt ausfüllt, Gut zu sammeln und wieder zu spenden.

In einer deutsch-amerikanischen Zeitung enthielt jüngst eine einzige Nummer gegen 200 Empfehlungen von deutschen Brauereien, Hotels, Gast- und Boardinghäusern, Wein-, Viqueur-, und Lagerbiersalons, Bar- und Lunch-rooms etc., die meistens in den Händen von Württembergern sind (so J. J. Wahrenbergers, eines vormaligen württ. Vikars, „Hotel zu den 3 Bundesbrüdern“). Letztere fangen übrigens an, deutsche Benennungen für ihre Wirtschaften zu wählen („Württembergischer Hof“, „Schwäbische Bierhalle“, „Weinhaus zur Stadt Stuttgart“ etc.). Nicht wenige unserer Landsleute befaßen sich mit dem rentablen Weinhandel: außer den europäischen, unter denen die Rheinweine sich besonderer Beliebtheit erfreuen, sind es die inländischen Weine, welche von Jahr zu Jahr mehr gesucht werden: California, Missouri, Ohio, Delaware-Weine, die meist gleichfalls von schwäbischen und rheinischen Weinbauern erzeugt sind.

**Handel & Verkehr.**

Stuttgart, 15. Sept. (Hopfenmarkt.) Bei stärkerer Zufuhr war Nachfrage heute größer und wurde der Vorrat bis auf 10 Ballen am Vormittag geräumt. Die Preise variierten von M 100 mit Verkauf bis M 118 und war schwere Waare hauptsächlich von Bauern gesucht.

In Weilheim und Rilsberg wurden am Samstag durch Tübinger Händler verschiedene Partien schöne trockene Ware zu 96—105 M nebst Trinkgeld angekauft.

Rottenburg, 12. Sept. (Hopfen.) Der Vertreter der Firma Sekendorf-Lewino in Nürnberg kaufte gestern hier die ersten Ballen Späthopfen, welche auch sofort als Gilgut abgehandelt wurden. Preise 100 M nebst Verkauf bis zu 115 M.

Ellwangen, 15. Sept. Heute wurden hier zum Viehmarkt zugetrieben: 406 Ochsen, 256 Kühe, 775 St. Jungvieh, zusammen 1437 Stück. Handel lebhaft. Preise etwas steigend. Ochsen kosteten bis 950 M, die teuerste Kuh samt Kalb, erkaufte durch einen hiesigen Handelsmann, kostete 462 M. Verkauft wurden über die Hälfte des zugetriebenen Viehes und giengen mit der Bahn, teils in Extrazug, teils mit den gewöhnlichen Zügen 48 vollbeladene Viehwagen nach dem Rurrthal, zum Neckar, ins Badische, die Rheinpfalz und dem Elß ab.

**Calw.**

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.**

Am Samstag, den 20. Sept. feiert der X. Gauverband, bestehend aus den landw. Bezirksvereinen Calw, Nagold, Neuenbürg und Freudenstadt, sein

**Ganifest**

in Nagold mit Prämierung von ausgezeichnetem Vieh und mit einer Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten und Geräthen. Hierzu werden nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch alle Freunde der Landwirthschaft hiemit freundlichst eingeladen.

Calw, 17. Sept. 1884.

Der Vereinsvorstand:  
Flagland.  
E. Horlacher, Sekr.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

**Einladung.**

Zum Zweck der Herbeiführung allgemeineren Verständnisses des Reichsgesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter beabsichtige ich heute Mittwoch, den 17. Sept. 1884, abends 7 1/2 Uhr, im großen Rathhause diese Gesetzesbestimmungen, insbesondere mit Rücksicht auf die für den Oberamtsbezirk Calw errichtete Bezirkskrankenkasse zu erläutern und lade ich hiezu hiesige Arbeitgeber und Arbeiter ein.

Calw, den 16. Sept. 1884.  
Stadtschultheiß Gaffner.

Die Erbauung eines Schulabtrittgebäudes soll im Submissionsverfahren vergeben. Der Kostenvoranschlag

kann, wie auch die Bedingungen, auf dem Rathhaus eingesehen werden und belauft sich im Ganzen auf 2,100 M. Offerte in % ausgedrückt müssen am Montag, den 22. ds. Mts., beim Schultheißenamt eingehen und erfolgt die Eröffnung morgens 9 Uhr, der die Submittenden betwohnen können.

Sodann werden zu gleicher Zeit vergeben die Arbeiten zur Entwässerung des Kirchhofs, wobei folgende Voranschläge vorgesehen sind:

Grabarbeit	49 M
Maurer- u. Steinh.-Arbeit	130 "
Cementröhren-Lieferung	170 "
Schlosserarbeit	30 "
Flaschnerarbeit	15 "
Zugemein	56 "

Zusammen 450 M.  
Schultheißenamt.  
Biegler.

**Privatanzeigen.**

**Diakonissen-Verein.**

Nachdem durch Vertrag zwischen der Diakonissenanstalt Stuttgart u. zwischen der Krankenhausverwaltung Calw bestimmt worden ist, daß vom 1. Oktober d. J. an im hiesigen Krankenhaus zwei Diakonissen angestellt sein werden, so werden von diesem Zeitpunkt an auch die zwei Schwestern, welchen die Krankenpflege in der Stadt übertragen ist, nicht mehr im Vereinshaus, sondern im Krankenhaus wohnen. Die Anstellung dieser Stadtchwestern geschieht auch fernerhin nicht auf Kosten der Krankenhausverwaltung, sondern auf Kosten des durch freiwillige Beiträge bestehenden Diakonissenvereins, weshalb um Fortsetzung dieser Beiträge dringend gebeten wird.

Behufs Neuordnung der Statuten soll im Laufe dieses Jahres eine Versammlung der Mitglieder des Diakonissenvereins einberufen werden.  
Calw, im September 1884.

**Dekan Berg.**

Calw.  
Sonntag, den 21. Sept.,  
Vormittags 7 1/2 Uhr,  
**kath. Gottesdienst**  
in der Turnhalle.

Ein christlich gesinntes, tüchtiges Mädchen, das schon gedient hat, wird gegen guten Lohn auf so gleich gesucht.  
Näheres bei der Exped. d. Bl.



# Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß mir Herr **Gust. Friedr. Wagner**, Wolldeckenfabrikant, hier, den Detail-Verkauf seines Fabrikats übergeben hat und daß ich mit heutigem Tage zugleich

## das Wolldeckenlager

des verst. Herrn Friedr. Minger übernommen habe.

Durch die günstige Uebernahme dieses Warenlagers bin ich im Stande,

**Pferdedecken, Reisedecken, Bügeldenken, Bettdecken in weiß und scharlachrot,**

sowie

## Jaquard-Decken

garantiert rein wollen und ächtfarbig in schöner Auswahl anbieten zu können. Ferner wurde mir

**eine Partie Decken mit unbedeutenden Fehlern** überlassen, welche ich, um schnell damit zu räumen, sehr billig abgebe.

Calw, 15. Septbr. 1884.

Achtungsvoll

**Chr. Deyle,**  
Marktplatz.

Sirsau.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit am **Donnerstag**, den 18. und **Sonntag**, den 21. Sept. laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum Löwen in Sirsau freundlichst ein.

**G. A. Stof,**  
**Louise Prinzling.**

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

### Aerztlich empfohlen

gegen **Cholera, Magen- & Darmkatarrhe, Diarrhöe, Leibschmerzen**, selbst bei Säuglingen mit Erfolg angewendet, ist der

## Stark'sche Heidelbeerwein.

Vorrätig in Calw bei Herrn **Thudium** und bei Herrn **Schmitz**, Bahnhofrestaureur.

### Einladung zum Abonnement

auf die

## Württembergische Landeszeitung

mit

### Stuttgarter Handelszeitung

dem illustrierten Wochblatt „Der Vetter aus Schwaben“ und der Sonntags-Beilage „Furchtlos und Treu.“

Die „Württembergische Landeszeitung“, seit dem 1. Juli ds. J. in vergrößertem Formate, 8 Seiten täglich stark, ist mit ihren Beilagen „Der Vetter aus Schwaben“, „Furchtlos und Treu“ und „Verloofungs-Blatt“ die reichhaltigste und billigste hier erscheinende Zeitung.

Die „Württembergische Landeszeitung“ steht auf gut württembergischem und deutschnationalem Boden, sie vertritt neben den berechtigten württembergischen Spezialinteressen den großen nationalen Reichsgedanken.

Die „Württembergische Landeszeitung“ unterhält einen regen Korrespondenzverkehr mit allen Teilen des Landes, und bringt ihren Lesern alle wissenschaftlichen Landesnachrichten mit größter Schnelligkeit. Theater und Kunst werden durch hervorragende Kritiker im Feuilleton behandelt, und in derselben Rubrik wird der Leser eine köstliche Fülle von Anekdoten, Mittheilungen aus allen Gebieten des Wissens und öffentlichen Lebens finden. Die mit der „Württembergischen Landeszeitung“ verbundene „Stuttgarter Handelszeitung“ wird dem Handelsstand und Kapitalisten mit besten Informationen zur Hand gehen. In jeder Donnerstags-Nummer erscheint das humoristisch-satirische Wochenblatt „Der Vetter aus Schwaben“ die einzige humoristische, echt schwäbische Zeitung.

Man abonniert bei den Poststellen. Preis pro Quartal 2 M 85 J (einschl. Postgebühr).

## Zur Haarpflege.

Von unübertroffener Wirkung ist das v. Igl. Staatsministerium u. Obermedizinalauschuß geprüfte u. genehmigte, sowie v. allen Autoritäten begutachtete

### Haarwasser v. Retter, München,

welches, statt Del od. Pomade täglich gebraucht, das Haar bis ins höchste Alter glänzend, geschmeidig u. Scheitel haltend macht, die Kopfhaut v. allen Unreinigkeiten, Schuppen etc. befreit u. dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut u. Haarwurzeln erhöht. Zu haben pr. Flacon 40 Pf., M. 1. 10, in Calw bei **Emil Georgii** am Markt.

Druck und Verlag der R. Döschlger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adelff, Calw.

Calw.

## Tanzunterricht.

Mein Unterricht beginnt Ende Okt. und bitte ich Adressen gefälligst in der Buchdruckerei ds. Bl. niederlegen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Wilh. Wagenbrunner,**  
Tanzlehrer.

### Feinstes Salatöl

pr. Ltr. 95 J, 1/2 Ltr. 50 J,

**Emmenthaler Käse,**

**Kräuterkäse,**

**Reifen Limburger Käse**

bei Laibchen pr. Pfd. 40 und 45 J, bei Kistchen billigt bei

**J. F. Oesterlen.**

Calw.

Ein fleißiges

## Mädchen

vom Lande wird gegen guten Lohn womöglich bis 1. Oktbr. gesucht.

**R. Wadenhuth,**  
Mühlenbauer.

Mit diesem mache die ergebenste Anzeige, daß ich, wie schon viele Jahre, auch diesmal wieder von Anfang Oktober an **schönes**

## Most-Obst

zu laufenden Tagespreisen zum Verkauf bringe und empfehle mich meinen werten Abnehmern von Stadt und Land aufs angelegentlichste.

**D. Herion.**

## Mostpreßtücher,

in bester Qualität, empfiehlt billigt **Louis Schlotterbeck, Seiler.**

## Glasziegel

in einfacher und doppelter Breite, stärkste Qualität, empfiehlt sehr billig **G. Gauzmüller, Glaser,** a. Markt.

## Bestellungen

auf gute Mostäpfel

zu möglichst billigem Preise, gegen Baarzahlung, lieferbar Anfang Octbr., nimmt entgegen

**Schneider Schlatterer.**

## Fruchtbranntwein

empfehl pr. Ltr. 80 J

**Wirt Raschold,**  
am Marktplatz.

## Zu vermieten

ist eine bessere Wohnung inmitten der Stadt. Zu erfr. bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen sind 2 gut erhaltene

## Fässer,

Wo? jag die Red. d. Bl.

Schönen roten

## Saadinkel,

wie auch

## Winterweizen

hat zu verkaufen

**L. Dingler, Adlerwirt.**

**3 Km. budjene Spälter** (Geshircholi) verkauft **Thudium.**

**Nächsten Samstag,** den 20. ds., bringe ich

**große**

## Belgierschweine



in das Gasthaus **Sirich** in Calw und sehe solche billig dem

Verkaufe aus **Heinrich Ott,**  
Schweinehändler.

## Gummi-Schläuche!

zum Wein- und Bierabfüllen, sowie für Gartenstrigen, Wasserleitungen, Küfer, Bierbrauer etc., empfiehlt in verschiedenen Sorten

**J. F. Oesterlen.**

Sirsau.

Zu verkaufen ist eine junge, nettmelkige

## Limburger Kuh

bei **Rappler.**

## Neue Häringe

(pur Milchner) empfiehlt **Emil Georgii.**

## Einen Ovalekochen

hat zu verkaufen

**J. Weich, Schuhmacher,**  
in Ostfelsenheim.

Gegen

## Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche** Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

## Briefcouverts

in jeder Größe, Qualität und Farbe liefert mit Firmadruck billigt die Druckerei d. Bl.

Seit 10 Jahren bewährt!

Oberstabsarzt **Dr. G. Schmidt's**

## Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrentschmerzen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. Preis à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 3 M 50 J. In Wien nur echt mit Schutzmarke bei **Ap. R. Scharrer, VII., Mariahilferstr. 72, Kreuz-Apothek.** In Prag: **Apoth. J. Fürst.** — **Haupt-Depôt** für **Süddeutschland** in **Stuttgart** in der **Hirsch-Apothek** bei **Apoth. Zahn & Seeger.** **Central-Depôt** bei **Theod. Jacobi** in **Görlitz.**

